

## Immer was Neues

Wie gehen wir mit den ständigen Veränderungen in unserer Arbeit um?

„Das haben wir schon immer so gemacht“

„Denen fällt auch immer wieder was Neues ein- man kommt sich manchmal vor, als hätte man jahrelang nur alles falsch gemacht“.

So, oder ähnlich hören sich manche Kommentare von Kollegen an, wenn uns über den Landesverband wieder einmal eine neue Idee über die Wochenpost „in das Haus flattert“. Es ist ja auch in der letzten Zeit immer schlimmer geworden, mit den ständigen Veränderungen, die sich der Hauptverband zu unserem 100. Geburtstag, oder zur Positionierung der Marke Jugendherberge hat einfallen lassen. Und unser Landesverband: der muss da natürlich ordentlich mitmischen und sich dann auch noch, meist wöchentlich, für „seine“ Herbergsleitungen etwas einfallen lassen. „Ich hätte schon auch gerne meine eigene Insel, aber Markeninseln in Jugendherbergen- muss das sein?“

„Wir waren doch schon immer gut“- warum brauchen wir da jetzt auch noch immer neue Qualitätsstandards für unsere Arbeit? Nun haben wir uns gerade mit den Standards für die Küche und die Reinigung angefreundet und jetzt sollen wir uns im Anschluss daran gleich mit der Qualität unseres Gästeservices beschäftigen. Durch diese sich häufenden Veränderungen und Neuerungen kommt man ja gar nicht mehr zur Ruhe- wie soll man das denn alles noch schaffen? Der Tag hat doch, auch nach 20 Jahren Jugendherberge, immer nur noch 24 Stunden. Die Zeit ist doch nicht mehr geworden, oder habe ich da etwas verpasst?

Liebe Kolleginnen und Kollegen- ich hoffe, wir alle haben da in den letzten Jahren gar nichts verpasst. Die Zeit ist nicht mehr geworden, aber: die Zeit ist eine andere geworden! Auch wenn wir uns nun unsere eigene Marken-„Insel“ in die Jugendherberge bauen, so leben wir in den Jugendherbergen nicht auf einer Insel und um uns herum tobt die Welt. Auch Jugendherbergen sind ein Teil einer Gesellschaft, die sich in den letzten Jahren sehr rasant entwickelt und verändert hat. Das mögen wir bedauern und den Sinn dieser Schnellebigkeit in Frage stellen, wir können uns aber den Veränderungen nicht einfach entziehen. Es ist sehr wünschenswert, wenn die Jugendherbergen, auch nach 100 Jahren, Inseln in der Gesellschaft und für die Gäste darstellen. Ich wünsche mir schon ein Haus, das sich abgrenzt von mancher gesellschaftlicher Veränderung, ich möchte schon in meiner Arbeit Werte und Standpunkte vermitteln, die vielleicht auch einmal gegen den Trend der Hetze und des Größenwahns stehen.

Dennoch müssen wir aber auch in und mit dieser Gesellschaft leben. Gerade in unserer Arbeit leben wir ja auch alle von dieser Gesellschaft. Wenn wir denn nun von ihr leben wollen, bleibt uns nichts anderes, als uns mit ihr zu beschäftigen. Wir müssen sicher nicht jedem Trend hinterher rennen und jede gesellschaftliche Neuerung gleich toll finden, wir dürfen uns ihnen aber nicht verschließen.

Ich habe mich sehr über die Rückmeldungen zu den geänderten Abreisezeiten gefreut, welche ja nun laut den Benutzungsbedingungen, vom Hauptverband geändert wurden. Hier müssen wir uns wohl auch, einmal mehr, den Veränderungen in der Gesellschaft stellen und für unsere Arbeit einen gemeinsamen Weg der Umsetzung finden. Ich kann nur begrüßen, wenn wir uns über solche Themen in der Arbeitsgemeinschaft austauschen und uns damit unterstützen. Nicht jeder sieht für „seine“ Jugendherberge gleich Probleme in der Umsetzung, andere wiederum können mit veränderten Standards nicht gleich gut umgehen. Es wird uns jedoch nichts anderes übrig bleiben, als uns mit solchen Themen auseinander zu setzen und sie zu diskutieren.

„Augen zu“ – und dann frustriert solche Vorgaben umsetzen, oder „Augen zu“ – und sich einfach verschließen, ist für mich kein guter Weg zu einem guten Ziel. Unsere Arbeit lebt seit vielen Jahren von der Vielfältigkeit unserer Meinungen. Nur wenn wir sie diskutieren und dem anderen erläutern, können wir uns gegenseitig besser verstehen. Das gilt nicht nur für uns in den Jugendherbergen, sondern auch für den Landesverband- unsere Meinung ist hier sicher gefragt und wird nicht einfach „unter den Tisch gekehrt“.

Die Zertifizierung der Jugendherberge durch den Hauptverband war für uns alle in Gunzenhausen eine große Anstrengung. Es hat auch nicht alles mich begeistert und manche Umsetzung regt mich noch heute zum Nachdenken an. Ich habe aber immer ein sehr positives Miteinander und Füreinander auf allen Umsetzungsebenen bemerkt. Bis zur Hauptverbandsebene mussten manche Standards diskutiert und dann geklärt werden- als Partner haben wir uns gesehen und so haben wir die Ziele umgesetzt. Gehen wir doch mit guten Gesprächen und offenen Ohren gemeinsam den Weg in die Zukunft unserer Arbeit. Ich habe schon sehr oft angemerkt, dass für mich eine gemeinsame Zukunft unserer Arbeit nur durch ein gutes Miteinander möglich ist. Miteinander muss aber auch umgesetzt werden, im Austausch durch Reden und Hören.